

DIE “BOTSCHAFTSLÜGE”

Im Sommer 1960 starb Stammapostel JOHANN GOTTFRIED BISCHOFF und wurde in aller Heimlichkeit beerdigt, in einer für einen Stammapostel in der Neuapostolischen Kirche gänzlich unüblichen Art und Weise.

Warum?

Seine “Botschaft”, welche über zehn Jahre mit zunehmender Intensität gepredigt wurde, war, dass Christus noch zu seiner Lebenszeit wiederkommen würde, dass er, Stammapostel Johann Gottfried Bischoff der letzte Stammapostel der Neuapostolischen Kirche sei, dass er beim Wiederkommen von Jesus nicht mehr den irdischen Tod erleiden müsse, Christus habe ihm das persönlich mitgeteilt, dass mit ihm alle gläubigen Neuapostolischen zu Christus entrückt würden. Diese vielfach mit zunehmender Intensität gepredigte und als Glaubensdogma gepredigte “Botschaft” des damals schon uralten Stammapostels erwies sich durch dessen natürlichen Tod als Irrtum. Oder war es gar gezielte Täuschung der Gläubigen und bewusste Irreführung oder Lüge?

Unter den gläubigen Neuapostolischen herrschte nach Bischoffs Tod lähmendes Entsetzen. Viele der gutgläubigen Kirchenmitglieder hatten angesichts der gepredigten nahen Wiederkunft Christi und angesichts des hohen Alters des Stammapostels sogar auf Schulbildung, Berufsausbildung und berufliche Weiterbildung, weil als “unnötig” betrachtet, verzichtet.

Der auf Bischoff nachfolgende Stammapostel der Neuapostolischen Kirche, WALTER SCHMIDT, liess Erklärungen an das gläubige Kirchenvolk zur Beruhigung verbreiten, Erklärungen, welche in vermessener Weise das Scheitern der “Botschaft” nicht Bischoff anlasteten. Stattdessen wurde Gott die Schuld zugeschoben. War das vermessener Wahn oder erneute Täuschung des gutgläubigen Kirchenvolkes?

Erstaunlich: Bald nach der Botschaftspleite schritten die Neuapostolischen wieder mit hoch erhobenem Haupt in “Nur-Wir”-Haltung weiter ihren Weg und schauten auf andere Gläubige anderer Gemeinschaften hochmütig herab. Die deutliche Warnung, die von Bischoffs Grab ausgeht, hören sie nicht.

Die Zeitschrift DER HEROLD der Vereinigten Apostolischen Christen, Redaktion in der Carl-Spitteler-Strasse 20 in Zürich 7 / 53 (Schweiz) bzw. in Gartenstrasse 693 in Zofingen (Schweiz) berichtet dazu:

DER HEROLD

Halbmonatsschrift zur Pflege apostolischen Glaubens

Nr. 23 / Sechster Jahrgang

1. Dezember 1960

Herausgeber: Vereinigung Apostolischer Christen, Gartenstrasse 693, Zofingen [Schweiz]

Nachstehender Brief wurde Apostel Kühlen [*Anmerkung: Apostel der Neuapostolischen Kirche*] abschriftlich zur Kenntnisnahme übersandt :

Dr. Jur. W. Schreckenberger

Ludwigshafen a. Rh., den 21. Juli 1960

Herrn Friedrich Bischoff, Frankfurt a. M. **[Anmerkung: Apostel und Sohn des verstorbenen Stammapostel Johann Gottfried Bischoff]**

Lieber Apostel Bischoff!

In einer Stunde tiefer Besorgnis um die Entwicklung unserer Kirche und das namenlose Elend, das über ihre Gläubigen hereingebrochen ist, drängt es mich, mit Ihnen zu sprechen.

*Für jeden ernstdenkenden, verantwortlichen neuapostolischen Christen stellt sich nach den letzten Ereignissen **[Anmerkung: Tod von J. G. Bischoff]** die unausweichliche Frage nach der Wahrheit unseres Glaubenswerkes. Die Glaubwürdigkeit unserer Lehre ist aufs tiefste erschüttert. Die Kirche ist zum Gespött der Welt geworden. Die Glaubensgeschwister schauen nach qualvollen Tagen der bittersten Enttäuschung und Verzweiflung nach einem Wort der Kraft und der Stärkung aus. Wenn wir zwar noch nicht völlig den Schock der letzten Tage überwunden haben, so scheint mir doch, dass nunmehr die Zeit der unerbittlichen Besinnung gekommen ist. Sie wird uns aber nur weiterhelfen und vor Gott bestehen lassen, wenn uns die Wahrheit mehr bedeutet als persönliche Bindungen und ängstliche Rücksichtnahme. Sie dürfen meiner persönlichen Anteilnahme an Ihrem unglaublich harten Geschick gewiss sein. Es darf uns aber nicht hindern, die Entwicklung des Neuapostolischen Glaubenswerkes mit rückhaltloser Offenheit zu sehen. Es steht zuviel auf dem Spiel. Nur, wenn wir den unerschrockenen Mut aufbringen, die Situation unserer Kirche vorbehaltlos zu erkennen, dürfen wir hoffen, dass Gott uns aus diesen Tagen des Elends herausführen wird.*

*Ich darf Ihnen nicht verschweigen, dass meine Freunde und mich die bisherigen Äusserungen der Apostel und der dienenden Brüder, soweit sie uns zugänglich waren, nicht befriedigen konnten. Sie haben die Sorge vermehrt, dass unsere Kirche **[Anmerkung: Der leitende Stammapostel der Neuapostolischen Kirche mit seinem Apostelgremium]** die letzten Ereignisse noch immer nicht verstehen will.*

*Der einfache Tatbestand, dass das, was unsere Kirche, und ich mit ihr, seit fast einem Jahrzehnt den Gläubigen und auch der Welt verkündet haben, nicht in Erfüllung gegangen ist, scheint nicht begriffen zu werden. Lieber Apostel, wir kommen nicht an der Tatsache vorbei, dass wir alle, mehr oder weniger, für die heutige Entwicklung verantwortlich sind. Mögen wir unsere Gutgläubigkeit noch so sehr beteuern, es ändert nichts daran, dass wir Irrlehrer waren, dass wir tausendfältige Hoffnungen weckten, die unbarmherzig enttäuscht wurden. **[Anmerkung: Ein typischer Vorgang in einer Sekte]***

Alle Mutmassungen und dunkle Gleichnisse mit Mose und Abraham müssen verstummen angesichts des unabänderlichen Umstandes, dass die zum obersten Glaubenssatz erhobene Lehre, dass Christus zu Lebzeiten des Stammapostels kommen wird, falsch war.

Es besteht für mich kein Grund, an der Aufrichtigkeit des Stammapostels, Ihres Vaters, zu zweifeln. Man verkennt aber das Gewicht der unerbittlichen objektiven Sachlage, wenn die Apostel nunmehr zu der Vorstellung Zuflucht nehmen, Gott

könnte seinen Plan geändert haben, oder dass es uns ja nicht geschadet habe, an die Botschaft zu glauben [**Anmerkung: Das ist eiskalter Zynismus!**], oder auch, dass das bittere Ereignis zur letzten Prüfung bestimmt sei. All das war nicht Inhalt unserer Lehre. Ihre Aussage war ganz eindeutig. Wir müssen es hinzunehmen lernen, dass unsere Prophetie ebenso eindeutig nicht in Erfüllung ging.

Es ist müssig, nach der persönlichen Schuld für die Entwicklung zu fragen. Halten wir uns an Tatsachen. Tatsache war, dass die Botschaft des Stammapostels die Krönung unseres Hoffens und Sehns bedeuten konnte, dass sie einem allgemeinen Bedürfnis des modernen von der absoluten Vernichtungsmöglichkeit bedrohten Menschen nach Sicherheit und Geborgenheit und dem religiösen Bedürfnis nach Hingabe an einen übermenschlichen Führer entsprechen. Wir kommen nicht umhin, die Botschaft und unseren Glauben an sie als Frucht unseres unkontrollierten Sehns und Hoffens, unserer Ungeduld zu erkennen. Dieser Geist der Ungeduld, des blinden übersteigerten Sehns, kennzeichnet die leidvolle Geschichte unserer jungen Kirche. Vielerlei Irrungen und Spaltungen waren ihr dadurch beschieden. [**Anmerkung: Über 200 Abspaltungen von der Neupostolischen Kirche lassen sich nachweisen; siehe die Schrift von Hans Winter**]

Es ist unerbittliche Tatsache, dass sich Gott zu unserem Rufen und Schreien, zu unserem fanatischen Auferstehungsdrängen **nicht** bekannt hat. Es ist nicht zu übersehen, dass wir uns immer wieder zu Offenbarungen und Prophetien verstiegen haben, die nur schwerlich eine biblische Grundlage fanden. Sie erwiesen sich insoweit allesamt als Illusionen. [**Anmerkung: Wie glaubwürdig ist also die Neupostolische Kirche?**]

Haben wir es denn nötig, uns immer wieder in selbstzerstörerisches Wunschdenken, in fragwürdige Weissagungen zu flüchten? Hat uns Gott nicht vor allen Glaubenshügeln dieser Zeit reichlich gesegnet? Lebt nicht ein unbezwingbarer Glaube, viel einfältiger Sinn und ehrliches Ringen in unseren Herzen? Hat uns Gott nicht ein grenzenloses Vertrauen in seine Allmacht und Barmherzigkeit, in die Erlöserkraft seines Sohnes Jesu Christi geschenkt? Müssen wir immer wieder zu den Mitteln weltbewegender Wunder greifen und uns im Gefühl göttlicher Bevorzugung vor aller Welt sonnen? Es ist das schwere Erbe unserer Tage, dass wir uns auf das Eigentliche und Wesentliche unserer Berufung besinnen, dass wir die grosse Verantwortung auf uns nehmen, die uns vor den Geschwistern aber auch vor der Welt zukommt. Die Zeit der tiefen Erschütterung gibt uns die unaufschiebbare Gelegenheit, in gewaltigen inneren Anstrengungen den Bankrott unseres Botschaftsglaubens zu liquidieren. Nichts kann mehr schaden, als ängstliche Beschönigung, beschämende Negierung unserer Niederlage oder gar ratlose, unglaubwürdige Mutmassungen. Die Worte von Stammapostel Schjmidt im Frankfurter Gottesdienst am 10. Juli 1060, dass wir heute noch zu dem Wort stehen, was wir bisher gesprochen haben und keines davon zurückzunehmen brauchen (so laut Bericht, Blatt 4), können m. E. Nur unter dem nicht bewältigten Eindruck der vorausgegangenen Ereignisse gesprochen worden sein.

Die Zeit, die Kirche an Haupt und Gliedern zu reformieren, ist gekommen. Soll die Kirche unserer zahllosen Opfer fernerhin wert sein, so muss sie die Zeichen der Stunde erkennen. Finden wir zurück, zum wahren Glauben unserer Väter, zur wahren

Freiheit, die allein im aufrichtigen Streben nach der Wahrheit in Christo liegt. Wecken wir den Geist echter brüderlicher Liebe und wahrhaftiger Demut, dann wird sich Gott zu unserem Streben bekennen. Es ist not, dass wir an der unendlichen Geduld Gottes lernen, die sich von uns keine Grenzen setzen lässt. Sprengen wir doch die Fesseln unserer Zwangsvorstellungen und machen wir uns frei für das wahre Wirken Gottes. Schmätern wir nicht die Verantwortung in unserer Zeit, indem wir uns im ängstlichen Bangen um unser eigenes Seelenheil verzehren. Fassen wir die **ganze** Wahrheit: In Christo eine neue Kreatur zu werden und mitzuhelfen, Gottes Reich <<in dieser Welt>> zu begründen. Scheuen wir doch nicht die Mühe, uns mit den zahllosen Alltagsproblemen unseres Daseins auseinanderzusetzen und offen zu sein für alle Nöte unserer Zeit. Oft musste ich eine erschreckende Gleichgültigkeit gegenüber den Problemen und Lasten unserer Tage feststellen. Man wollte nicht sehen, dass uns das <<Dasein>> aufgegeben ist. Tragen wir nicht auch die Verantwortung für all die gewaltigen geistigen Auseinandersetzungen, die unsere Zeit beherrschen? Wir haben es vorgezogen, uns zu isolieren und in chiliastischen Vorstellungen zu verbrauchen. Treten wir heraus aus der Enge des Sektentums und nehmen wir die Last des <<Daseins>> auf uns. In der Offenheit für alle Fragen und in der kraftvollen Auseinandersetzung wird die Verheissung Christi, wiederkommen, einen neuen, tiefern Sinn erfahren. **[Anmerkung: Hier werden sehr deutlich die Mängel der Neupostolischen Kirche genannt, Mängel, welche noch heute bestehen]**

Und vor allem, lieber Apostel, seien wir doch besonnen und wachsam. Schaffen wir Vorkehrungen, dass wir nicht wieder unsere Kräfte in nutzlosem Hoffen und unduldsamem Streit vergeuden. Ich denke dabei an die Notwendigkeit, die Kirchenverfassung einer gründlichen Revidierung zu unterziehen. Es darf nicht mehr vorkommen, dass die Grundlagen der Lehre und des Kultus ohne Beschlussfassung eines Kollegialgremiums festgelegt und verkündet werden. Der Einzelne ist heute zu gefährdet, als dass er eine ausreichende Gewähr für die Wahrheit bieten kann. Wir sollten uns darauf besinnen, dass der Stammapostel der Urkirche ein <<primus inter pares>>, der Erste unter gleichgestellten Aposteln, war. Er sollte uns darin als Vorbild dienen, nicht die Gottesmänner des Alten Bundes in autoritären Zeiten, zu denen wir uns zunehmend geflüchtet hatten. **[Anmerkung: Noch heute ist der Stammapostel der unumschränkte, autoritäre Herrscher in der Neupostolischen Kirche]**

Unsere vornehmste Aufgabe in diesen Tagen muss weiterhin sein, die Vereinigung mit den Männern und Geschwistern herbeizuführen, die sich um der Botschaft willen von der Kirche trennen mussten **[Anmerkung: Oder wegen ihres Zweifels an der Echtheit der "Botschaft" aus der Neupostolischen Kirche ausgeschlossen wurden]** Ich muss Ihnen gestehen, dass mir und meinen Freunden das Wissen um diese Männer, die wachsender und besonnener waren als wir, in den bittersten Tagen unseres Lebens Trost und Hoffnung war. Wir kommen nicht umhin, anzuerkennen, dass sie das wahre Erbe der Kirche **[Anmerkung: Der Neupostolischen Kirche!]** bewahrt und fortgepflegt haben.

Ich habe zum erstenmal in diesen Tagen Näheres von den Vorgängen erfahren, die zu der unseligen Trennung mit diesen Geschwistern führten. Es ist zwar unnütz, heute den Schmerz und die Bitterkeit aufzurühren, welche diese Vorgänge auslösten. Sie müssen uns aber um der Wahrheit willen eine ernste Mahnung für die Masslosigkeit

unserer Verblendung sein. Es ist nicht nur heilige Pflicht, schweres Unrecht gutzumachen. **[Anmerkung: Unrecht hat die Neuapostolische Kirche noch nie korrigiert oder Opfer ihres Unrechtes öffentlich rehabilitiert oder gar entschädigt]** Die Kirche hat diese Männer, die ihren unbeugsamen Willen zur Wahrheit behauptet haben, bitter notwendig. Reichen wir freimütig diesen Männern die Hand. Schämen wir uns nicht, von ihnen zu lernen. Es hat sich erwiesen, dass Gott mit ihnen war. Begraben wir Hass und Unversöhnlichkeit. Es ist für meine Freunde und mich eine selbstverständliche Forderung, dass die ausgestossenen Apostel und Amtsträger wieder ihr Amt in der Kirche auszuüben haben. Die Kirche kann sich befehdende Brüder nicht leisten. Sie braucht diese Kräfte, wenn sie sich noch einmal von ihrer tödlichen Krankheit erholen will.

Es wäre das wahrhaftige Zeichen vor den Geschwistern und der Welt, dass in unserer Kirche der Geist der Wahrheit, die Kraft Gottes nicht untergegangen sind. **[Anmerkung: Eine echte und glaubwürdige Aufarbeitung von schlimmen Ereignissen in der Neuapostolischen Kirche steht noch immer aus]** Lieber Apostel, glauben Sie mir, dass viele ernstdenkende Geschwister auf diese Zeichen eines echten, wahrhaftigen Beginnens warten.

Es muss jeden verantwortlichen Mitbruder mit quälender Sorge erfüllen, wenn er stattdessen in Amtsträgern Abneigung und Unversöhnlichkeit gegen diese Männer feststellen muss. **[Anmerkung: Das ist eine Folge der neuapostolischen Löhre. Noch heute werden Aussteiger aus der Neuapostolischen Kirche, welche zum Teil sehr Schlimmes erleben mussten, von Amtsträgern der Neuapostolischen Kirche schlecht gemacht, als "Gegner" verteufelt. Bussfertigkeit und Selbsterkenntnis sind nicht zu finden]** Haben diese denn noch immer nicht begriffen, dass die Kirche völlig geschlagen darniederliegt. Geht ihnen die persönliche Stellung in der Kirche über die Wahrheit und das Geistige Schicksal Tausender von Seelen? Wollen diese dabeibleiben, die Seelen mit allerlei Ausflüchten zu besänftigen? Es wäre ein Werk, das auf der geistigen Trägheit und leichtgläubigen Vergesslichkeit des Volkes aufgebaut wäre; es hätte sich der besten Kräfte entblösst. Es sollte uns nicht der Schein äusseren Friedens und der noch immer hohen Zahl der Kirchenbesucher täuschen. Den beschwerlichen Beweis, dass uns die Wahrheit mehr bedeutet als unsere Lieblingsvorstellungen, dass Gott mit uns ist, haben wir noch immer zu erbringen. Ihre sich verantwortlich fühlenden Geschwister warten noch immer in tiefer Erschütterung.

Lieber Apostel, mag in der Erregung manches Wort allzu hart ausgefallen sein, es sollte Sie nicht verletzen. Nach den bitteren Enttäuschungen der letzten Wochen setzen meine Freunde und ich erneut das Vertrauen in Ihren oft bewährten nüchternen Geist. Möchte Gott Ihnen reichlich die Kraft schenken, der Wahrheit zum Sieg zu verhelfen!

In der Hoffnung, dass Sie bald ein Wort der Entgegnung finden mögen, grüsst Sie in Christo

gez. W. Schreckenberger

Apostel Kühlen schrieb daraufhin folgendes:

Düsseldorf, 23. Juli 1960

Lieber Bruder Schreckenberger!

Heute erhielt ich Ihren Brief mit beigelegter Briefabschrift des von Ihnen an Herrn Friedrich Bischoff, Frankfurt am Main, gerichteten Schreibens. Ich habe Ihre Ausführungen mehrmals sehr aufmerksam gelesen und versichere Ihnen, dass ich alles, was Sie zu der gegenwärtigen Situation in der Neuapostolischen Kirche sagen, von ganzem Herzen unterstreiche.

Sie dürfen überzeugt sein, dass es uns jetzt nicht darum geht, darauf zu pochen, dass wir recht behalten hätten; vielmehr stehen wir erschüttert vor der Tatsache, dass die leitenden Männer der Neuapostolischen Kirche den tiefen Ernst der Lage entweder nicht sehen oder ignorieren wollen; jedenfalls aber mit einer Oberflächlichkeit ohnegleichen darüber hinwegzutäuschen suchen.

Gott hat ganz sicher den Tod des Stammapostels auch den neuapostolischen Aposteln noch einmal als eine gnädige Heimsuchung zur Busse und zur Rückkehr zur ersten Liebe dienen lassen wollen. Ich bin überzeugt, dass Jesus hierzu das gleiche sagt, wie einst zu den Jerusalembewohnern: <<Ich habe euch versammeln wollen wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel; aber ihr habt nicht gewollt, es ist vor euren Augen verborgen.>>

Sicherlich verstehe ich gut, dass es vom menschlichen Standpunkte gesehen ungeheuer schwierig ist, vor der grossen Menge einzugestehen, geirrt, ja die **Unwahrheit** verkündigt zu haben. Aber, lieber Bruder, dürfen hier diplomatische Überlegungen sprechen, wie man wohl am besten die Masse behält [**Anmerkung: Die Masse, welche viel Geld in den Opferkasten wirft!**], oder geht es um die Wiederfindung der rechten Stellung zum Herrn? Seien Sie fest überzeugt, dass wir solche Entwicklung, wie solche jetzt in Erscheinung tritt, äusserst schmerzlich empfinden und von ganzem Herzen gerne dazu beigetragen hätten, dass solches verhütet worden wäre. Aber bereits bei seiner Antrittsansprache als neuer Hauptleiter [**Anmerkung: Hauptleiter = Stammapostel**] der Neuapostolischen Kirche hat dieser schroff jede Diskussion mit den Gegnern (so nennt man uns lieblos) abgelehnt. Und in nachfolgenden Tagen bis heute ist überall in neuapostolischen Gottesdiensten dieselbe Abweisung, ja Hassgesang zu hören. Wohin soll das wohl führen?

Am 10. Juli 1960 hatten wir hier in Düsseldorf nahezu 600 Amtsbrüder beisammen. Dort habe ich etwa folgendes erklärt: <<Wir Apostel der Apostolischen Gemeinschaft sind zu einer Aussprache, die eine Wiedervereinigung zum Ziele hat, bereit, vorausgesetzt, dass es möglich ist, in brüderlicher, aber offener Art über alles das zu sprechen, was zu einer gründlichen Bereinigung gewisser Dinge notwendig ist, und unter der Voraussetzung, dass die Lehre wieder auf den alten Grundwahrheiten basiert und auf biblische Wahrheiten zurückgeführt wird. Keinesfalls darf es zu einer blossen Überlackierung und nur formellen Vereinigung führen, sondern es muss dann zu einer wirklichen, vor Gott zu verantwortenden tiefinnerlichen, auf Gottesfurcht und Brüderlichkeit beruhenden Einigung kommen.>>

Mit Erschrecken aber sehen wir, dass man zu einer solchen Annäherung absolut nicht willens ist, ja darüber direkt höhnt.

Wenn schon eine solche Katastrophe, wie sie durch des Stammapostels Tod gekommen ist und wodurch einfältiger, frommer Kindesglaube bei Unzähligen zerstört worden ist, noch nicht zur inneren Einkehr bei den führenden Männern der Kirche leitet, sondern mit neuen, ebenfalls ungöttlichen Argumenten operiert wird, um ja nicht gestehen zu müssen, vor Gott und der Gemeinde gefehlt zu haben, dann kann man nur mit Schrecken an den sicheren, nahen Untergang der einst so blühenden neuapostolischen Gemeinde denken.

Es ist unsagbar traurig, dass man jetzt (anscheinend ohne sich zu schämen) fleissig predigt: Die in letzten Jahren verkündigte <<Botschaft>> sei vom Herrn gewesen, der Stammapostel habe nicht geirrt, sondern **GOTT** hätte seinen Plan geändert. Und zum Beweis, dass Gott seinen Plan geändert habe, werden zahlreiche Beispiele aus der Bibel angeführt (übrigens alles aus dem alten Testament), wonach auch früher schon der liebe Gott solche Änderung seines Planes vorgenommen hätte. Am letzten Sonntag wurde allgemein gepredigt, dass der Herr bei dem Zwiegespräch mit Abraham, wo es um Sodom und Gomorrha ging, in aller Kürze seinen Plan siebenmal geändert habe, als er nämlich erst dann die Stadt habe verschonen wollen, wenn 50 Gerechte darin seien, dann aber nach und nach seinen Plan soweit geändert habe, dass er das Strafgericht bei nur 5 Gerechten in der Stadt abwenden wolle. - Ist das nicht eine Verdrehung der Dinge? Wir können in der Heiligen Schrift zahlreiche Beispiele lesen, dass Gott einem Volk oder einem Menschen ein Strafgericht angedroht hatte, dieses aber gnädig abwandte, wenn das Volk oder der Sünder Busse tat, umkehr und Einkehr hielt und um Gnade flehte. **In solchem Falle** galt immer das Wort des Herrn: <<Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehre und lebe.>>

7

Aber **noch nie** hat der treue Gott eine Segensverheissung zurückgenommen, wenn solche seinem Volk gegeben war. **Das ganze Neue Testament fundiert auf dem Begriff der Treue Christi zu seinem Wort und der Treue der Braut des Herrn zum Seelenbräutigam.**

Wenn uns Christi Wort und Verheissung nicht mehr als unumstösslich gewiss gilt, wo sollen wir dann noch Halt finden? Wenn man eine jahrelang verkündete <<Verheissung des Herrn>> als hinfällig betrachtet mit dem Bemerkten, dass der Herr seinen Plan geändert habe, dann fragt man sich: Welches Wort Christi wird denn zukünftig noch als verlässlich gelten? Welche Verheissung des Herrn kann dann wohl noch geändert werden? Welchen Plan, den der Herr hinsichtlich seines Volkes hat, wird er später etwa noch ändern?

Wer also lehrt, dass Gott seinen Plan geändert habe, wo in Wirklichkeit Gottes Plan niemals gewesen ist, zur Lebzeit des Stammapostels Bischoff die Brautgemeinde Christi heimzuholen (denn sonst hätte er das sicher getan), der nimmt dem Glauben das Fundament unter den Füßen weg. Dazu kann der Herr niemals Ja sagen.

Gerne bin ich bereit, baldigst mit Ihnen und mit andern Brüdern und Geschwistern, die mehr Gottesfurcht als Menschenfurcht haben, eine Aussprache zu haben. Schreiben Sie mir doch bitte, wie Sie dazu denken.

Es grüsst Sie in der Liebe Christi

Ihr gez. Peter Kuhlen

Anmerkung: Da Bruder Schreckenberger auf sein Schreiben von Frankfurt aus keine Antwort erhielt, sondern bei Gelegenheit eines Besuches der Neuapostolischen Kirche in Ludwigshafen vom Bezirksältesten im Auftrage des Apostels ausgewiesen wurde [**Anmerkung: Eine ganz typische Form, wie die Gottesmänner der Neuapostolischen Kirche auf Kritik reagieren: Verweis und Ausschluss**], wandte er sich nun in einem vervielfältigten Schreiben an alle neuapostolischen Apostel. Der Inhalt dieses Schreibens sei hiermit wiedergegeben:

Ludwigshafen a. Rh., den 1. September 1960

An den
Stammapostel und die Apostel
der Neuapostolischen Kirche

Lieber Stammapostel, liebe Apostel!

Mit Brief vom 21. Juli 1960 habe ich mich an Apostel Bischoff gewandt. Dieser Brief ist bisher unbeantwortet geblieben. Angesichts der Dringlichkeit der hierin aufgeworfenen Fragen erlaube ich mir, Ihnen eine Abschrift dieses Briefes zu übersenden.

Die bisherige Entwicklung unserer Kirche seit dem Tode des Stammapostels Bischoff hat die in meinem Brief geäußerten Befürchtungen in einem erschreckenden Masse bestätigt. Es sind dadurch viele aufrichtige Geschwister in einen tiefen Zwiespalt getrieben worden. Einerseits wissen sie um die göttliche Berufung unseres Glaubenswerkes und die tiefe Bedeutung der kirchlichen Gemeinschaft, mit der sie seit langen Jahren innig verbunden sind, andererseits quält sie in dieser Gemeinschaft der unüberwindbare Widerspruch zur Wahrheit, von der sie nach göttlicher Zusage wissen, dass sie allein glücklich und wahrhaft frei macht.

Erlauben Sie mir ein offenes brüderliches Wort. Das bisherige Verhalten der Kirche zum Tod des Stammapostels erweckt den Eindruck der Ratlosigkeit, ja Verlegenheit und sogar der Unaufrichtigkeit. Man versucht zunehmend dieses Ereignis totzuschweigen oder über es mit widersprüchlichen und wenig glaubwürdigen Argumenten hinwegzutrusten. Über der äusseren Nachfolge des Volkes wird seine tiefe innere Not verharmlost.

Muss sich da nicht die Frage im Herzen erheben, ob die Kirche die eindeutige Sprache Gottes, indem ER sich nicht zu der Botschaft bekannt hat, nicht verstehen **will**? Hat die Kirche nicht mehr die Kraft, der Wahrheit zu folgen? Wie will die Kirche aus dieser schlimmen geistigen Nacht herausführen, wenn sie die Heimsuchung Gottes nicht erkennt? Wird sie sich nicht wieder und wieder in Widersprüche verstricken und noch grösseres Elend über die Gläubigen bringen? [**Anmerkung: Von grossem Elend ist in den Aussteigergruppen der Betroffenen der Neuapostolischen Kirche in vielerlei Form zu hören!**]

Es mag menschlich verständlich sein, einer unangenehmen Lage auszuweichen um sie nach Möglichkeit abzuschwächen. Kann dies aber auch für das Werk Gottes gelten? Gewiss hat der Tod des Stammapostels die Kirche und insbesondere Sie in eine in der Reichsgottesgeschichte nicht dagewesene Situation gebracht. Aber stellte

nicht auch die Botschaft ein bisher einmaliges Ereignis in der Geschichte dar? Sie hat uns in einzigartiger Weise über die Menschen aller Zeiten erhöht. Um so tiefer sollte uns heute die Demütigung Gottes treffen. Jeder Versuch, ihr auszuweichen, heisst Flucht vor Gott, Flucht vor der Verantwortung.

Die wahre Demut wird aber die Sprache Gottes verstehen und Busse tun. Sie wird die ganze Bürde ihrer Vergangenheit in voller Aufrichtigkeit auf sich nehmen und um den Geist der Wahrheit, der Liebe und Versöhnung ringen.

Und wieviel hat die Kirche erneut aufzurichten und zu versöhnen! Wer mit offenen Augen an der kirchlichen Entwicklung der letzten Jahre teil hatte, dem konnte es nicht verborgen bleiben, dass unter dem Zeichen der Botschaft mancher Geist der Spaltung, der Intoleranz, der blinden Übersteigerung und oftmals ein seelenloser Dogmatismus eingekehrt waren. Argwohn, ja oft auch Feindschaft waren unterden Geschwistern und Amtsbrüdern in nicht gekanntem Masse ausgebrochen. Zahllose Mutmassungen über Wiederkunftstermine Christi führten zu einer lähmenden Verengung des Glaubensbildes. Ein missverstandenes Führerprinzip kannte in vielen Bezirken keine wahre brüderliche Gemeinschaft mehr. Unbedingter Gehorsam und Menschenfurcht erschwerten oder vereitelten gar jede echte Aussprache. **[Anmerkung: Wer genau hinschaut bemerkt, dass nicht wesentliche Veränderungen im vorgezeichneten Bild der Neuapostolischen Kirche bis ins Jahr 2004 eingetreten sind]**

Wieviele Apostel und Geschwister mussten sich in dieser Zeit aus der Gemeinschaft lösen! Es ist tief erschütternd, dass bisher noch nicht das geringste Anzeichen einer Versöhnung mit diesen Aposteln und Geschwistern zu erkennen ist. Ich selbst habe keine Mühe gescheut, mich erstmals in diesen Wochen über die Vorgänge zu informieren, die zum Rücktritt von Apostel Kuhlen und seinen Mitaposteln führten. Verzeihen Sie, aber all das waren doch wirklich keine Gründe, diese Apostel auszuschliessen und oft sehr übel zu beleumden! **[Anmerkung: In einer Sekte ist das so!]**

Möchten Sie mir doch glauben, dass ich mit andern hilfesuchenden Geschwistern in diesen Tagen unter der Bedienung der Apostel Kuhlen und Dehmel viel göttliche Kraft und nach langen Wochen der Erschütterung einen wahrhaftigen Trost hingegeben habe. Wir haben kein falsches Zeugnis von ihnen gehört, keine menschliche Schadenfreude vernommen. Wir erlebten den Geist der Ersten Liebe. Diese Männer wissen um ihre Verantwortung in diesen schweren Tagen unserer Kirche. Sie bekennen mit Ihnen ihren apostolischen Auftrag. Aber wie schmerzlich ist es für uns alle, sie abseits von der alten Gemeinschaft zu sehen, verachtet und ausgestossen.

Wir können es noch nicht fassen, dass es dabei bleiben soll. Was trennt denn diese Brüder von uns? Es ist unsere ernste Überzeugung, dass diese Trennung nicht Gottes Wille ist. Soll der Kirche nach dieser tiefsten Erschütterung auch noch das ungeheuerliche Schicksal der Spaltung auferlegt werden? Sollen in Zukunft noch mehr Brüder gegen Brüder stehen. Unverständlichkeit und Misstrauen zwischen den Geschwistern wuchern?

Wir sind uns bewusst, dass uns die Wahrheit mehr bedeuten muss als eine liebge-wordene, aber in die Irre geratene Gemeinschaft, dass Gott auch dieses Opfer, die

bisherige Gemeinschaft aufzugeben, verlangen kann. Aber noch wollen wir mit ganzem Herzen hoffen, dass der Kirche der unselige Bruderstreit erspart bleiben möge.

Ich bitte Sie inständig, und ich weiss mich im Auftrage vieler ernstdenkender Geschwister, üben Sie doch ihr göttliches Amt der Versöhnung. Noch ist es nicht zu spät, und wo ein aufrichtiger Wille ist, da wird Gott auch das Gelingen geben. Durchbrechen Sie die unbarmherzige Mauer des Schweigens und handeln Sie!

Gäbe es ein wahrhaftigeres Zeichen göttlicher Kraft als diese Versöhnung? Welch unseliger Streit wäre überwunden! Wieviel Segen könnte unter den aussenstehenden Menschen in der Verlassenheit ihrer Zeit gewirkt werden!

Es wäre ein Wunder Gottes, grösser und gewaltiger als alle Botschaften!

Mit herzlichen Grüssen in Christo

gez. W. Schreckenberger

Anmerkung: Auch auf diese Eingabe an alle neuapostolischen Apostel ist Bruder Schreckenberger ohne Antwort geblieben.

[Anmerkung: Dieselbe Härte, mit welcher die neuapostolischen Apostel angesichts der entlarvenden Pleite der Bischoff'schen "Botschaft" handelten, agierten die Machthaber der Neuapostolischen Kirche schon immer durchgängig im historischen Verlauf der Neuapostolischen Kirche. Dieselbe Härte zeigte sich auch Ende der 1990er Jahre, mit welcher der beliebte Hirte der neuapostolischen Gemeinde Tuttlingen, übrigens ein Verwandter des Bezirksapostel Klaus Saur, innerhalb weniger Minuten durch den Apostel aus seinem Amt "entfernt" wurde. Das "Vergehen" dieses Hirten: Er wünschte ein 4-Augen-Gespräch mit seinem "Segensträger", dem Stammapostel Richard Fehr. – Erschreckend ist immer wieder, wie blind neuapostolische Kirchenmitglieder sind, welche sich von Worten höherer Amtsträger betören lassen und sich scheuen, Wahrheiten selbst zu erforschen und zu solchen Vorgängen der Unmenschlichkeit schweigen und sich in die Kirchenbank ducken.]

10

DER HEROLD

Halbmonatsschrift zur Pflege apostolischen Glaubens

Nr. 3 / Siebter Jahrgang

1. Februar 1961

Herausgeber: Vereinigung Apostolischer Christen

Redaktion: Erwin Kindler, Carl-Spitteler-Strasse 20, Zürich 7 / 53 (Schweiz)

Brief von Bruder Schreckenberger an die Geschwister seiner Heimatgemeinde

Ludwigshafen a. Rh., 19. Oktober 1960

Liebe Glaubensgeschwister!

Da ich Euch in grosser Gefahr weiss, halte ich es für meine Pflicht, mich auf diesem Wege an Euch zu wenden. Wie Euch wohl bekannt ist, bin ich auf Geheiss von Apos-

tel Bischoff aus der Kirche verwiesen worden. Es war dies die Antwort auf mein Bemühen um Wahrheit und echten inneren Frieden. (Wir verweisen auf <<HEROLD>> Nr. 23 1960, in welchem zwei Briefe von Bruder Schreckenberger veröffentlicht sind, die er an die neuapostolischen Apostel gerichtet hatte. Die Redaktion.)

Es liegt mir fern, Euch nach den schlimmen Tagen, in die uns der Tod des Stammapostels gestürzt hatte, in neue Unruhe zu versetzen. Wenn wir jedoch das uns gesteckte hohe Ziel erreichen wollen, so dürfen wir nicht Kampf und Auseinandersetzung scheuen.

Zu meinem tiefsten Bedauern muss ich heute die harten Worte aussprechen, dass die Apostel der Neuapostolischen Kirche uns den Weg der Wahrheit in Christo nicht mehr weisen. Der vielgerühmte helle Schein der <<Botschaft>> hat sich als ein gefährliches Truglicht erwiesen. Gott hat sich dazu **nicht** bekannt! Viele Jahre wiegten wir uns in einer Geborgenheit, von der wir heute erkennen müssen, dass sie nicht von Gott kam. **[Anmerkung: War die "Botschaft" also Satanswerk und teuflischer Trug?]**

Wer aber hoffte, dass die Apostel und führenden Männer der Kirche nach dem Zusammenbruch der Botschaft mit den Gemeinden in ein heisses, ehrliches Ringen um Wahrheit und Gnade vor Gott treten würden, der wurde schwer enttäuscht. Statt sich um die Wahrheit zu mühen, flüchtete man, aus Angst um das gefährdete Ansehen und den bedrohten inneren Halt, in neue Unwahrheiten: Nicht wir haben uns geirrt, sondern Gott hat <<seinen Plan geändert>>. Welch eine ungeheuerliche Verirrung!! Gott, den Christus als den Ewigen und Wahrhaftigen offenbart hat, zu einem trügerischen Wesen zu stempeln! Wo bleibt da die Gottesfurcht? Ist auf einen solchen Gott noch Verlass?

Eine Botschaft, die sich nicht erfüllt, ist auch nicht von Gott. Wer diese einfache Wahrheit nicht wahrhaben will, lässt sich nicht vom Geist des Lichtes leiten, der hat die Kraft nicht mehr, sein Glaubensgebäude auf die Wahrheit zu gründen. Wie kann er aber den Weg weisen und die Kraft des Geistes Gottes vermitteln?

Gott hat aber in diesen schlimmen Zeiten der Verwirrung und Verführung die aufrichtig suchenden Glaubensgeschwister nicht verlassen. Sie finden in den ausgestossenen Aposteln und Amtsbrüdern der <<Apostolischen Gemeinschaft>> Gottesmänner, die das apostolische Erbe bewahrt haben. Es sind Apostel, wie wir sie am Anfang kannten: wahrhaftig, demütig und voll brüderlicher LÖiebe. Sie mussten dem schon vor Jahren in die Kirche eingekehrten und von uns in seiner Tragweite nicht erkannten Ungeist weichen. Sie haben sich aber nicht gescheut, den Kampf gegen eine geistige Strömung aufzunehmen, die uns durch irrige Botschaften, menschliche Anmassungen und leere Parolen vom wahren Weg abführte. Für diese Apostel war in unserer Kirche kein Platz mehr, weil sie Gott mehr gehorchten als den Menschen, weil sie sich weigerten, eine Botschaft zu verkünden, die sie als Menschenwerk erkannt hatten.

Nach dem Tod des Stammapostels fehlte es in den Gemeinden nicht an Stimmen, die zur Besinnung riefen und sich um eine Versöhnung mit den ausgeschlossenen Aposteln und Geschwistern mühten. Auch ich habe mich in Wort und Schrift an die Amtsbrüder und sämtliche Apostel gewandt und um ihre Einkehr und Versöhnung mit

diesen Aposteln gefleht. Aber all diese Stimmen blieben unerhört. Als Antwort lässt sich heute vernehmen: Wozu Schuldbekennnisse und Versöhnung, die Masse des Volkes [**Anmerkung: Die Masse des Volkes, welche den Opferkasten füllt!**] läuft auch so zu uns!

Wollt Ihr das hohe Ziel erreichen und zu wahren Frieden gelangen, so lasst Euch nicht einschäfern und habt Mut zur Wahrheit! Sie allein wird uns vor Gott bestehen lassen. Helft mit, die Kirche aus ihrem Sündenschlummer zu erwecken! Auch Ihr seid dafür verantwortlich. Nicht Streit und Spaltung ist unsere Absicht, sondern die gottgewollte Einheit im Geiste der Wahrheit und Liebe. Es wird unsere Hoffnung bleiben, mit Euch allen wieder in brüderlicher Liebe vereint das gemeinsame Ziel zu erstreben. Um dieses hehre Ziel zu erreichen, rafft Euch auf und **prüft die Gopptesdienste der <<Apostolischen Gemeinschaft>>**.

Mit herzlichen Grüßen in Christo

gez. Euer W. Schreckenberger

Ein Wort von Priester F. Möller, Hannover, an die Neuapostolischen Geschwister

12

Liebe Geschwister,

Über die Wahrheit schrieb der verstorbene Stammapostel Bischoff in der Wächterstimme 1959, Seite 14, folgendes:

<<Wer uns aus ehrlicher Sorge die Wahrheit sagt, meint es gut mit uns. Er hat sich Mühe gemacht, hat über uns nachgedacht und sucht uns zu helfen; es ist ihm selbst kein angenehmer Dienst, aber er tut ihn, weil er erkannt und an sich selbst erfahren hat, dass nur die Wahrheit freimacht, wenn sie auch oft bitter ist und weh tut. Wer uns die Wahrheit sagt, ist unser Freund. Wer die Wahrheit nicht vertragen kann, ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.>>

Wenn 27 Apostel am 7. Juli 1960 – einen Tag nach dem Heimgang des Stammapostels – geschrieben haben, der Stammapostel könne sich nicht geirrt haben, und anschließend durch Apostelmund gepredigt wurde: <<Wir nehmen von dem, was der Stammapostel gesagt hat, nichts zurück!>>, so wird damit gesagt, dass alles, was der Stammapostel lehrte, göttliche Wahrheit war, die von Ewigkeit zu Ewigkeit, also auch heute noch, Gültigkeit hat, so steht dem heute als Widerspruch die Behauptung gegenüber: <<Der liebe Gott hat seinen Plan geändert.>>

Im Amtsblatt vom 15. November 1959, Seite 175, ist zu lesen: <<Die letzte Prüfung, die uns der Herr auferlegt hat, ist der Glaube an sein Kommen zur Lebenszeit des

Stammapostels! Damit wird unser Glaube gekrönt, und wir können uns das Werk Gottes in unserer Zeit gar nicht mehr vorstellen ohne diese Botschaft.>>

Es ist wohl überflüssig, von einer allerletzten oder allerallerletzten Prüfung noch zu sprechen.

Im Jugendgottesdienst vom 17. Juli 1955 in Karlsruhe sagte der Stammapostel: <<In der Nacht vom 6. auf 7.

Juli träumte mir folgendes: Ich hörte die Stimme des Vaters sagen zu seinem Sohn: Nun kannst du dir deine Braut holen. Sie hat die Prüfung bestanden.>>

*Der Sohn Gottes war von der Krippe bis zum Kreuze seinem Vater bedingungslos gehorsam. 2000 Jahre hat Jesus auf dieses Wort aus dem Munde seines Vaters gewartet. Glauben wir, dass Jesus gezögert und sein inniges Sehnen nach der Vereinigung mit der Braut durch Ungehorsam seinem Vater gegenüber hinausgeschoben hätte? Auf die vielen Träume und Gesichte, die das Kommen Jesu zur Lebenszeit des Stammapostels als unumstößliche Wahrheit bestätigen sollten, wollen wir hier nicht näher eingehen. Obiges steht auch dem entgegen, was heute in der Neuapostolischen Kirche gepredigt wird, dass die Braut oder die Ernte nicht reif gewesen seien. An vielen Stellen der neuapostolischen Schriften ist nachzulesen, dass der Stammapostel verkündet hat, **die Braut und die Ernte seien reif.***

Ein Gott der seinen Plan ändern muss, hat menschliche Eigenschaften. Gott aber ist ein geistiges, vollkommenes Wesen. Von eibnem Gott, der einmal seinen Plan ändert, muss man auch erwarten, dass er weitere Zukunftspläne ändern kann.

13

Wo bleibt da das Gottvertrauen, wenn festliegende göttliche Pläne geändert würden? Wo bliebe das Erbteil der Getreuen? Wo bliebe das Tausendjährige Friedensreich? Wo bliebe das Versprechen, dass uns ein neuer Himmel und eine neue Erde bereitet sind?

In mehreren an den Stammapostel Schmidt und alle anderen Apostel gerichteten Schreiben aufrichtiger Geschwister, die sich um die Zukunft des Werkes Gottes ernstliche Sorgen machen, sind die Apostel darauf aufmerksam gemacht worden, dass die heute zur Bekräftigung der Planänderung vom Altar verkündeten Beispiele aus der Heiligen Schrift gar nicht stichhaltig sind und sein können. Diese Schreiben wurden von den Amosteln nicht beantwortet.

Strafandrohungen Gottes, die auf Grund der Busse der Bedrohten oder durch die Fürbitte aufrichtiger Gottesmänner aufgehoben sind, sind keine Planänderungen, sondern Gnadenerweisungen.

Apostel Gurtner sagten in einem der letzten Gottesdienste, er könne sich sehr gut vorstellen, dass der Satan Gott aufgesucht habe mit der Bitte: <<Nimm doch den Neuapostolischen die Botschaft und den Stammapostel. Ob sie dann noch glauben werden?>> Mit dem Tode des Stammapostels hätte Gott demnach die Wünsche des Teufels erfüllt, anstatt die jahrelangen Bitten von 500'000 seiner Kinder, die doch die Prüfung bereits bestanden haben sollten (Traum des Stammapostels).

Nach dem Schreiben der 27 Apostel vom 7. Juli 1960 hat uns der Stammapostel auf den **höchsten Stand der Vollendung** gebracht.

Frage: Gibt es einen noch höheren Stand als den höchsten? Benötigen wir dann noch einen Tunnel, um die Wegstrecke zum Herrn abzukürzen? In einem Tunnel ist es dunkel. Der Weg der Gerechten aber wird lichter und heller bis auf den vollen Tag. Die Kinder Gottes werden doch nicht von einem Rätsel in das andere geführt, sondern von einer Klarheit in die andere, von einer Erkenntnis in die andere. J. G. Bischoff lehrte: <<Ich bin der letzte Stammapostel; nach mir kommt keiner mehr.>> Der Stammapostel aber war kaum verstorben, wurde, entgegen dieser Lehre, ein neuer Stammapostel gewählt. In <<Fragen und Antworten>>, Seite 89, Frage 228, heisst es: <<Ist zu seinen Lebzeiten ein Nachfolger nicht ernannt worden, so kann dieser von der Apostelversammlung nur gemäss **vorliegender göttlicher Zeugnisse** bestimmt werden.>> Es lagen zu dieser Zeit **keine** göttlichen Zeugnisse vor. Es galt aber noch das Zeugnis des Apostels Rockenfelder, welches im Jugendfreund vom 1. März 1956, Seite 18, zu lesen ist, wo es heisst. <<Nach ihm kommt **keiner** mehr, der sich darauf **berufen** könnte, **von dem Sohn Gottes einen Auftrag** zu haben.>> Danach hätten also heute keine Stammapostel mehr einen Auftrag von Gott, das Evangelium zu verkünden, denn auch diese Worte sind ja nicht zurückgenommen.

Der jetzige Stammapostel Schmidt, der neuerdings als Josua der Gegenwart bezeichnet wird, sagte am 27. Februar 1955 im Gottesdienst in Köln (Amtsblatt 15. September 1955, Seite 144): <<...Der Stammapostel Vbischoff ist für uns der Josua der Gegenwart, der das Volk des Herrn in das himmlische Kanaan einführen wird.>> Die gleiche Bestätigung finden wir im Amtsblatt vom 1. April 1955 unter dem Titel <<Josua>>. **Wo ist da noch göttliche Wahrheit?** Diese Frage haben wir uns gestellt. Wir fanden die Antwort in dem **Wort des Stammapostels Bischoff** in seinem Buch <<Die Vollendung>>, geschrieben 1935, Seite 23, wo es mit Bezug auf Matthäus 24, 4. 5 heisst: <<Dwer Herr wollte damit sagen: 'Es wird vor meiner Wiederkunft eine grosse und gefährliche Versuchszeit eintreten. Darum nehmt euch in acht! Seid auf eurer Hut! Prüft jedes Vorkommnis, prüft jede Lehre sorgsam nach dem, was ich euch gesagt habe. Es werden somit vor meiner

Wiederkunft viele den falschen Christussen glauben, weil sie vom Glauben an mich, den wahren Christus, innerlich abgewichen sind.' Die eigentliche und besondere Stärke dieser Versuchung liegt aber darin: Wenn Satan einem Menschen **falsche Begriffe von Gottes Ratschluss** eingeflösst und dadurch **falsche Hoffnungen** erweckt hat, kommt er in der besagten grossen Versuchszeit mit Zeichen und Wundern, um den schon verführten Menschen immer noch weiter von der rechten Bahn abzulenken, bis er ihn endlich in eine dem Wort und Ratschluss Gottes entgegengesetzte Richtung bringt, so dass der arme Mensch in gänzlicher Verblendung dahinwandelt. Infolge dieser Verblendung kommt er nach und nach sogar so weit, dass er glaubt, einen gottgefälligen Dienst zu tun, wenn er die Boten Gottes, die ihm aus seiner Verblendung heraus- und wieder zurechthelfen wollen, verkennt, hasst, verfolgt, misshandelt, ja sogar aus der Welt schafft. Im Anfang der Kirche Christi ist dies auch so gewesen. Wie überaus wichtig ist also der Rat des Apostels Paulus: 'So auch

wir (die Apostel) oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das was wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!' (Galater 1, 8. 9.)>>

Diesen Stammapostelrat, jede Lehre sorgsam zu prüfen, haben wir befolgt, und auf Grund der Vorkommnisse fanden wir die klare Antwort des Herrn in 5. Mose 18, Vers 20 – 22, wo es heisst:

<<Doch wenn ein Prophet vermessen ist zu reden in meinem Namen, das ich ihm nicht geboten habe zu reden, und welcher redet in dem Namen anderer Götter, derselbe Prophet soll sterben. Ob du aber in deinem Herzen sagen würdest: Wie kann ich merken, welches Wort der Herr nicht geredet hat? Wenn der Prophet redet in dem Namen des Herrn, und **wird nichts daraus, und kommt nicht**: das ist das Wort, das der Herr **nicht** geredet hat; der Prophet hat es aus Vermessenheit geredet, darum scheue dich nicht vor ihm.>>

Wir haben auch die Lehre der uns als <<abgefallen>> bezeichneten Apostel geprüft, und dabei wurde uns folgende Erkenntnis: Wenn Gottes Werk drohte zu vermenschlichen, hat Gott immer dafür gesorgt, dass das Edle und Wahre durch wenige aufrechte Männer erhalten blieb. Jesus war in den Augen der führenden Männer des damaligen Gottesvolkes vom wahren Glauben <<abgefallen>>; sie nannten ihn einen Sektierer, er wurde gehasst und ans Kreuz geschlagen – aber nur aus den **eigenen Reihen**, denn Jesus war als Beschnittener ihr Glaubensgenosse; die Römer fanden keine Schuld an ihm.

Luther ist in der Meinung der katholischen Kirche vom Glauben <<abgefallen>>; er wurde gehasst, verfolgt und in den Bann getan.

Die in den Jahren 1835 bis 1836 berufenen Apostel waren zum Teil Geistliche der anglikanischen Kirche. Mit den Augen der anglikanischen Kirche gesehen, sind sie vom wahren Glauben <<abgefallen>>; sie wurden ihres Amtes enthoben. Bischof Schwartz, der spätere Apostel, ist von dem englischen Apostel Woodhouse, im Einvernehmen mit den anderen Aposteln, seines Amtes enthoben worden und galt in den Augen der Altapostolischen Kirche als <<abgefallen>> und als ein <<Judas>>. Sie sagten von ihm, er könne keine Sünden vergeben und habe keinen Auftrag, das Apostelamt zu tragen.. Mit den Augen der Altapostolischen Kirche war dieser Apostel kein Apostel mehr und hatte auch keinen Auftrag von Gott.

In dem Buch <<Alte und neue Wege>>, Neupostolischer Verlag Leipzig, 1913, schreibt Bischof Schwartz über seine Amtsenthebung auf Seite 272: <<Der Apostel Woodhouse verlangte von mir, zu erklären, dass die durch den Propheten Geyer (viele Ämter der Altapostolischen Kirche wurden durch diesen Propheten in ihr Amt berufen) erfolgte Berufung des Apostels Rosochasky (Königsberg) ein Teufelswerk sei. Darauf sprach ich: 'Wir werden die Tat nie als Teufelswerk erklären.' Danach wurde ich aufgefordert, in der Sakristei vor dem Apostel Woodhouse zu erscheinen, wir wurden nach nichts gefragt! Woodhouse las uns die Ausschliessung aus dem Amt vor, und wir waren damit abgefertigt.>> [Anmerkung: Eine merkwürdige Pa-

rallele ist das. Wer die Geschichte der Neuapostolischen Kirche kennt, der weiss, dass unter vielen Stammaposteln in Ungnade gefallene Amtsträger in ähnlicher Weise "abgefertigt" wurden. Frage deshalb: Herrschte jemals der Geist Gottes in der Altapostolischen Kirche und in der Neuapostolischen Kirche angesichts solcher unchristlichen Vorgänge?]

Hiermit ist bewiesen, dass der spätere Apostel Schwartz seinem Apostel <<ungehorsam>> war. Bischof Schwartz hielt sich an das Wort: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Die Neuapostolische Kirche der Gegenwart ist somit von <<Abgefallenen>> und <<Ungehorsamen>> aufgebaut, die allein um der Reinheit und Wahrheit der Lehre Christi willen ausgeschlossen wurden. Der Herr hat sich aber immer zu solchen <<Abgefallenen>> bekannt.

1954 und 1955 sind mehrere Apostel aus der Neuapostolischen Kirche ausgeschlossen worden, weil sie die Botschaft des Stammapostels nicht zu einem Dogma oder Glaubensartikel erheben konnten. Wäre die

Botschaft aus dem Geist Gottes gewesen, hätte sie sich bewahrheitet, denn der Geist des Herrn ist Wahrheit. Da sich die Offenbarung nicht bewahrheitete, eine Planänderung Gottes nicht nachzuweisen ist und in 5. Mose 18, Vers 20 – 22, auch nachgewiesen ist, dass alle göttlichen Verheissungen sich erfüllen, war also diese <<Botschaft>> aus einem menschlichen Verlangen entsprungen. Ein Stammapostel ist unter seinen Mitaposteln nur der Erste unter Gleichen. Obwohl er es fest glaubte, hatte er von Christo keine Offenbarung, somit konnte er auch nicht die Verkündigung dieser Offenbarung verlangen. Der Ausschluss der Apostel auf Grund einer irri- gen Botschaft ist eine Menschliche Kündigung. Dazu hat sich Gott nicht bekannt, denn nur zu dem, was aus dem Geiste Christi kommt, bekennt sich der Herr. Vor Christo sind die verstossenen Apostel (genau wie Apostel Schwartz) noch rechtmä- sige Apostel. Für den Stammapostel Bischoff waren es keine mehr.

Schon das Apostelamt des Paulus wurde aus den **eigenen Reihen** 14 Jahre lang angezweifelt, so dass er selbst bezeugen musste: <<Bin ich nicht anders ein Apostel, so bin ich doch euer Apostel.>>

Jesus selbst sagte schon: <<An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.>> In Galater 5 sind die Früchte des Heiligen Geistes beschrieben. Diese Früchte haben wir inzwischen bei den <<abgefallenen>> Aposteln gefunden.

Da die Apostel der Neuapostolischen Kirche (Träger des Versöhnungsamtes??) die Versöhnung mit diesen Aposteln [**Anmerkung: Noch mit allen anderen ausgeschlossenen und fortgetretenen Kirchengliedern!**] nicht wollen (Bekanntgabe des Apostels Weinmann am 24. Juli 1960 an alle Gemeinden in seinem Bezirk, dass sie eine Versöhnung ablehnen), und alle Versöhnungsvorschläge vom Stammapostel Schmidt und allen neuapostolischen Aposteln bis heute abgelehnt wurden, haben wir uns den ausgestossenen Gottomännern angeschlossen. Wir haben hier die reine

Apostellehre wiedergefunden und auch einen Gott, dessen Wort wahrhaftig und gewiss ist und der Keinen Plan ändert.

Wir sind dankbar, darin Gottes weisen Ratschluss, dass sein Werk nicht untergeht, erkannt zu haben.

Wer nun diese aus dem Munde des verstorbenen Stammapostels Bischoff ausgeführten Bekenntnisse als <<Gift>> bezeichnet, besudelt damit das Andenken des Stammapostels, der das, was er sagte, zwar glaubte und danach gehandelt, aber nicht erlebt hat, weil insbesondere die Botschaft ein frommer Irrtum war.

*Solange sich die Apostel der Neuapostolischen Kirche nicht in der Gesinnung Jesu (<<Bevor du an den Altar trittst, versöhne dich zuvor mit deinem Bruder!>>) finden lassen, folgen wir **den** Aposteln nach, die zur Versöhnung bereit sind.*

Wir betrachten unsere neuapostolischen Geschwister nicht als unsere Gegner und Feinde, sondern lieben sie nach wie vor und bedauern zutiefst, dass die jetzige Trennung ohne unser Verschulden erfolgte.

Der liebe Gott hat allen Wahrheitssuchenden wieder eine Stätte seiner Offenbarung geschenkt. Es bleibt damit jedem überlassen, den Rat des Apostels Paulus und des Stammapostels Bischoff, jede Lehre sorgsam zu prüfen, zu befolgen.

Niemand kann die Verantwortung für das Heil seiner Seele einem anderen Menschen zuschieben und sich darauf berufen, sein Seelenhirte sei dafür zuständig; denn jeder ist für seine Seele selbst verantwortlich.

F. Möller

Der evangelische Kirchenrat D. Dr. Hutten schreibt im <<Materialdienst>> vom 1. Dezember 1960:

<<In keiner einzigen Rede der Apostel und in keinem einzigen Artikel der neuapostolischen Blätter wurde bisher auch nur von ferne der Gedanke gestreift, dass man mit der <<Botschaft>> einen schweren Irrtum erlegen sei, und wurde den Gründen dieser Verirrung nachgespürt. Nirgends findet sich auch nur ein Hauch des Bedauerns darüber, dass man den Neuapostolischen, die vor Jahren ihres Widerstandes gegen die Botschaft hinausgeworfen wurden, bitteres Unrecht getan hat. Nie wird wieder in Erinnerung gerufen, mit welcher Autorität, welcher Selbstsicherheit, welchem unduldsamen Fanatismus die Botschaft den Gläubigen eingeredet wurde und was für eine schreckliche Enttäuschung diese erlitten, als sich alles als ein leerer Wahn erwies.

Man findet auch kein Wort der Entschuldigung der Apostel, die ja an der Propaganda der Botschaft mit dem gleichen Eifer beteiligt waren wie Bischoff, geschweige denn ein Wort der Busse. Das alles ist erledigt mit der Ausrede, dass Gott eben seinen Ratschluss geändert habe.>>

[Anmerkung: Hutten beschreibt sehr treffend die Taktik des Totschweigens der leitenden Männer der Neuapostolischen Kirche und den Zynismus, der in der Handlungsweise und Lehre dieser sogenannten Apostel zu finden ist. Neuapostolische Apostel haben sich dadurch entlarvt als "Lügenapostel". Die biblischen Apostel konnten Kranke heilen, Blinde wieder sehend machen, Aussätzige reinigen . . . Das war ihre Legitimation, im Auftrage Gottes zu handeln. Wo hat jemals ein neuapostolischer Apostel solches als Legitimation vorgewiesen?]

[Anmerkung: Wer ist "Apostel" Friedrich Bischoff ?

Friedrich (Fritz) Bischoff ist der Sohn des Stammapostels Johann Gottfried Bischoff. Er war ein SA-Mann der ersten Stunde. Die SA war die Sturmabteilung, Hitlers Schlägertruppe, welche Adolf Hitler mit zur Machtergreifung verhalf.]

Stammapostel J. G. Bischoff hat zu einer Zeit, als er bereits als uralter Mann kurz vor seinem abzusehenden Lebensende stand, als er mit allem Nachdruck seine "Botschaft" verkünden liess und zum Dogma erhob, die Botschaft, dass Christus zu seiner Lebenszeit wiederkommen würde und ihn und alle daran glaubenden Neuapostolischen entrücken wird in seine himmlische Herrlichkeit, zu dieser Zeit hat er den kircheneigenen Verlag an seinen Sohn Friedrich Bischoff überschrieben. Das bedeutet doch wohl, dass der Stammapostel seinen Sohn wirtschaftlich absicherte über seinen absehbaren Tod hinaus. Diese wirtschaftliche Absicherung bedeutet doch wohl, dass der Stammapostel wohl selber nicht so recht an seine "Botschaft" glaubte.

Friedrich Bischoff wird in Quellen als Zyniker, als Geldmensch und ränkischer Machtmensch beschrieben. Mit seinem Vater als Stammapostel im Rücken, betrieb er laut verschiedenen Quellen seine Machtpolitik in der Neuapostolischen Kirche und benützte die "Botschaft" und den darüber erzeugten Fanatismus, um alle ihm nicht ergebenden "Apostel" und Amtsträger und Gläubigen aus der Neuapostolischen Kirche zu drängen. – War die "Botschaft" vielleicht auch ein Mittel, um von der NS-Vergangenheit der Bischoffs abzulenken? Von J. G. Bischoff ist durch Quellen belegt: Er biedernte sich sehr den braunen Machthabern im Hitler-Staat an und liess Geldmittel in diese Richtung fließen.]
